

## 1. Der Jahrmart.

Seit einem vollen Jahre war in dem Städtchen M\*\*\* kein so fröhliches Getreibe und Gewirre gewesen, als an dem Tage, an dem unsere wahrhafte Geschichte beginnt. Ganze Schaa- ren von Landleuten in ihrem Sonntagsputze, mit Hüten, von denen bunte Bänder herab- wehten und Mützen, woran Gold und Silber nicht gespart waren, drängten sich laut und fröh- lich plaudernd zur Stadt. Die Kinder, welche vermöge ihrer kürzern Beinchen nicht gleichen Schritt mit den Erwachsenen halten konnten, liefen neben diesen im Trabe her, obgleich der Tag heiß und es gerade um die schwüle Ern- tezeit war. Der in Strömen von ihrem ge- bräunten Gesichte herabrieselnde Schweiß belä- stigte sie aber, in Erwartung der nahen Jahr- marktsfreuden nicht, und kaum ließen sie sich die Zeit, ihn abzutrocknen. Dies freute sich auf den von der Mutter versprochenen Lebkuchen; Schoppe, Seiltänzer.